

kreuzen. Ob es sich dabei wirklich um Zellscheidewände handelt oder bloß um Begrenzungen von Kalzitrhomboedern, möchte ich nicht entscheiden.

Durchmesser der Schläuche, deren wenig gebogenes und lockeres Wachstum zeigen enge Verwandtschaft zu einer *Girvanella*, die in Kalken der unteren Visé-Stufe sowie in Kalklinsen der *Dibunophyllum*-Zone Niederschlesiens auftritt und 1937<sup>2)</sup> von mir unter dem Namen *Girvanella liebusi* beschrieben wurde. Ich erkenne kein Merkmal, in dem sich die Form des Velberter Sattels von der schlesischen durchgreifend unterscheidet.

Wie die schlesischen Vorkommen, bilden auch die rheinischen keine Kalkknollen, wie zahlreiche andere *Girvanellen*. Das Wachstum beider ist also kein massenhaftes, sondern die Algen treten mehr gelegentlich und zudem in einem Sediment auf, das sie gewöhnlich meiden. Ihre eigentliche Heimat sind die hellen, meist dichten fossilarmen Seichtwasserkalke des westeuropäischen Unterkarbon. Dort gedeihten sie in ungeheuren Massen und bildeten große Mengen von Kalkknollen.

---

## Drei neue Insekten aus dem Mesozoikum von Bayern

Von **OSKAR KUHN**, Halle a. S.

Geol.-Pal. Institut der Universität

Mit 3 Abbildungen

Kurz nach der Bearbeitung einiger neuer Insektenreste aus dem Buntsandstein kann ich hier drei weitere Insektenreste aus der Trias bekanntgeben.

### 1. Eine neue Blattoidee aus dem mittleren Buntsandstein von Kulmbach, *Kulmbachiellon fragile* n. g. n. sp. (Abb. 1)

Der Flügel ist nur unvollkommen und wegen Überkrustung mit Brauneisen nicht sehr deutlich erhalten; trotzdem kann man mit Sicherheit seine Blattoideennatur und die Zugehörigkeit zu einer bisher noch unbekanntten Gattung feststellen.

Er stammt aus dem mittleren Buntsandstein (Ecksches Konglomerat) von Kulmbach. Der Flügel ist auf grünlichem Tonschiefer erhalten und muß schon vor der Einbettung z. T. zerstört gewesen sein. Daher ist es möglich, daß er von Wind oder Wasser von weither gebracht wurde. Außer ihm war kein weiterer Fossilrest mehr zu gewinnen. DORN gibt von hier nur *Estherien* an.

<sup>2)</sup> PAUL, H., Unterkarbonische Kalkalgen und Calcisphaeren Deutschlands. Jahrb. preuß. geol. Landesanst. für 1937, Bd. 58, S. 276—281, Taf. 21.

Das Flügelfragment (Abb. 1) ist noch 10 mm lang. Von seinem ursprünglichen Rand scheint nicht mehr viel erhalten zu sein. Es handelt sich um einen rechten Vorderflügel. Er ist leicht zugespitzt. Das Costalfeld wird durch den Radius ersetzt, der fast gerade verläuft und mindestens 14 Äste besitzt. Diese sind gegen die Flügelspitze hin enger angeordnet und werden wesentlich schwächer in ihrer Ausbildung. Queraderung ist gut zu sehen. Offenbar reicht der Radius etwas über die Flügelspitze gegen den Hinterrand hinaus.

Die Medialis ist sehr reduziert und nur einfach gegabelt. Der Cubitus hat mindestens 5 Äste. Das Analfeld ist groß und hat zahlreiche Adern, aber es ist nicht möglich, dasselbe scharf zu umgrenzen, denn die Erhaltung ist nicht günstig. Queradern sind überall noch zahlreich da, doch scheinen Schaltadern ganz zu fehlen.

Am nächsten kommt unsere neue Form der permischen Gattung *Scutinoblattina*, deren Radius wesentlich weniger Äste besitzt. Demnach wäre *Kulmbachiellon* n. g. in die Familie der Mesoblattinidae HANDL. zu stellen, eine Familie, die im Karbon und Perm nur schwach, im Mesozoikum dagegen sehr reich entwickelt ist.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

## 2. Ein neuer Käfer aus dem „Rhätolias“ von Strullendorf, *Strullendorfia parva* n. g. n. sp. (Abb. 2)

Das 5 mm lange, gut erhaltene Käferchen stammt aus dem limnischen untersten Lias (*Psiloceras*-Stufe) von Strullendorf. Es fand sich in hellgrauem Pflanzenschiefer, der bisher meist als rhätisch galt.

Der Umriß ist ziemlich schlank, der Kopf sehr klein mit nur wenig entwickelten Augen. Der Thorax ist ziemlich groß, breiter als lang und vorne ausgebuchtet. Er ist leicht granuliert und parallel zum Außenrand zieht sich rechts (links ist sie nur angedeutet) eine seichte Furche hin.

Die Flügeldecken sind etwa dreimal so lang als breit und nur schwach gewölbt. Ihre Oberfläche weist je 6 parallele Streifen auf, deren Stärke etwas schwankt.

Beziehungen bestehen vor allem zu dem Cryptophagiden (?) *Bellingeropsis* HANDLIRSCH, der gleichfalls aus dem unteren Lias stammt. Dort ist die Skulptur der Flügel-

decken gleichmäßiger und der Thorax anscheinend völlig glatt. Der Kopf ist etwas länger, aber gleichfalls nicht mehr ganz erhalten.

Der Käfer kam zusammen mit Resten von *Equisetites münsteri* aut. vor. Der gute Erhaltungszustand läßt auf kurzen Transport und rasche Einbettung schließen. Zu der Frage, ob es ein Land- oder Wasserkäfer war — ersteres ist vielleicht wahrscheinlicher — möchte ich mich nicht äußern, da keine Gesichtspunkte zur Beurteilung dieser Frage zu finden sind.

In diesem Zusammenhang muß auf die Funde von BRAUN im Rhätolias von Bayreuth hingewiesen werden, wo eine Nacktschnecke, ein *Limulus* sowie Insektenreste zum Vorschein kamen, die teils dem Land, teils aber dem Süßwasser entstammen (siehe SCHMIDT!).

### 3. Ein weiterer Käfer aus dem Rhätolias (Abb. 3)

Kürzlich gelang es dem Verfasser aus dem Rhätoliasaufschluß von Sassendorf unweit Bamberg, der in der Literatur schon öfter beschrieben wurde (FRANK, KUHN, RÜGER) einen weiteren Fund eines zwar nur undeutlich überlieferten Käferrestes, der aber bei der Seltenheit dieser Objekte hier doch bekannt gegeben werden soll, zu erhalten (Sammlung SCHRÜFER).

Der auf einem hellgrauen Schieferstonstück gelegene mehrfach zerrissene Käfer bietet seine Unterseite dem Beschauer dar. Der Umriss ist länglich oval. Von den Extremitäten ist nichts mehr bis auf einige Coxae erhalten. Der Prothorax beträgt etwa ein Drittel der Gesamtlänge (11 mm). Von den Flügeldecken ist nur mehr die linke erhalten. Es zeigt sich auf ihr noch feine Längsstreifung.

Das Abdomen besitzt nicht ganz die halbe Gesamtlänge und läßt bei den Sprüngen kaum noch die Segmente erkennen. Ob die zarte Punktierung ein ursprüngliches Merkmal darstellt oder durch den Eindruck feinsten Quarzkörnchen zurückzuführen ist, kann ich nicht entscheiden.

Bei Durchmusterung der Literatur fällt der aus dem unteren Lias bekannte *Elaterophanes socius* GIEBEL durch Ähnlichkeit der Proportionen des Umrisses und der Skulptur der Flügeldecken auf.

Da mein Original nun doch für eine genaue Diagnose zu ungünstig erhalten ist, will ich dieses als cf. *Elaterophanes* spec. bestimmen.

Für die Beurteilung der Einbettungsverhältnisse ist zu berücksichtigen, daß auf dem Schieferstück noch ein Rest von *Equisetites münsteri* (rechtsrandlich) sowie zahlreiches kohliges Pflanzenhäcksel gelegen ist. Man geht daher wohl nicht irre anzunehmen, daß der schon beschädigte Käfer in totem Zustand nach wohl kurzem Transport zusammen mit Pflanzenresten zur Ablagerung gelangte.

### Literatur

- HANDLIRSCH, A., Die fossilen Insekten. Leipzig 1906—08. Mit Nachträgen!  
 KUHN, O., Neues zur Stratigraphie des Lias in Franken. Zentralbl. f. Min. 1935.  
 —, Insekten aus dem Buntsandstein von Thüringen. Beitr. Geol. Thür. 4, 1937 und 1938.  
 MARTYNOW, A., Note on the fossil insects from the Mesozoic deposits in Cheliabinsk. Tr. palaeozool. Inst. Acad. Nauk. U.S.S.R. 4, 1935 (Lias ?).  
 SCHMIDT, M., Die Lebewelt unserer Trias. Oehringen 1928.